4 ATTRAKTIVE BILDGESTALTUNG

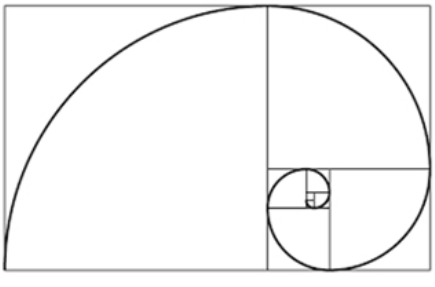
Elementare Regeln

Die Bildgestaltung lässt sich in mehrere Kategorien einteilen. Das sind zum einen die bildinternen Faktoren, also die räumliche Aufteilung des Bildinhalts und wie Flächen und Linien auf dem Foto angeordnet sind. Dann gibt es die bildexternen Faktoren, die der Fotograf durch Ort und Zeitpunkt bestimmt, wie die Perspektive oder das Licht. Und zu guter Letzt gibt es die Faktoren, die bei der Erstellung selbst technisch beeinflusst werden können, wie das Arbeiten mit Filtern.

Zu den elementaren Regeln gehören der Goldene Schnitt, die Drittelregel und die Linienführung. Diese Regeln zu befolgen, kann ein Bild gefälliger machen. Sie können aber auch bewusst gebrochen werden, wenn es der Bildaussage förderlich ist.

Regel 1: Goldener Schnitt

Die mittige Ablichtung eines Motivs hat häufig zur Folge, dass dem Bild Spannung und Eleganz fehlt. Warum ist das so? Die Theorie besagt, dass ein bestimmtes Teilungsverhältnis, der Goldene Schnitt, von uns als besonders ästhetisch empfunden wird, weil es „in der Natur besonders häufig vorkommt“. Zur Verdeutlichung dieses Konzepts müssen Sie sich vorstellen, dass der Bildausschnitt in neun gleiche Rechtecke geteilt wird. Das Motiv sollte dabei entlang der Schnittpunkte der Linien platziert werden. Die meisten Kameras bieten die Möglichkeit, diese Linien im Sucher und auch im Live-View-Betrieb einzublenden. Gerade zu Beginn der fotografischen Laufbahn kann es sehr hilfreich sein, sich hieran zu orientieren. Diese Bildaufteilung funktioniert im Übrigen im normalen Querformat genauso wie im Hochformat.



▲ *Schematische Darstellung des Goldenen Schnitts.*

Im Folgenden sehen Sie zweimal dasselbe Motiv: einmal in mittiger Ausrichtung und einmal anhand des Goldenen Schnitts platziert. Man erkennt direkt, wie viel ästhetischer und ansprechender das untere Bild in seiner Wirkung ist.

▲ *Der Westerhever Leuchtturm unter Berücksichtigung des Goldenen Schnitts. Hier wurden das Motiv sowie der Horizont einfach mittig platziert.*

f/4.5 | 1/80 s | ISO 100 | 14 mm

▲ *Westerhever Leuchtturm mit Schwerpunkt auf dem Vordergrund.*
ƒ/2.8 | 1/250 s | ISO 200 | 35 mm

Regel 2: Drittelregel

Die Drittelregel ist nur eine Variante des Goldenen Schnitts. Diese Regel teilt das Bild vertikal wie horizontal in drei gleiche Ebenen. Die im Querformat horizontal liegenden Linien liegen hierbei etwas anders als bei dem Muster des Goldenen Schnitts. Diese Aufteilung ist insbesondere in der Landschaftsfotografie gebräuchlich.

Positioniert man den Horizont auf der oberen Linie, rückt man den Vordergrund in den Fokus des Bilds. Umgekehrt legt man den Betrachtungsschwerpunkt auf den Himmel. Rückt man nun zusätzlich das Motiv in Richtung eines Schnittpunkts des Goldenen Schnitts, erhält man wiederum eine andere Dynamik im Bildaufbau.

▲ *Westerhever Leuchtturm mit Schwerpunkt auf dem Himmel.*
ƒ/2.8 | 1/250 s | ISO 200 | 35 mm

Regel 3: Linienführung

Die Linienführung im Bild hat nicht, wie man vielleicht vermuten könnte, mit den imaginären Linien der Drittelregel zu tun, sondern mit den realen Linien im Bild selbst. Das können ein Flusslauf sein, der in das Bild hineinführt, eine Straße, die aus dem Bild herausführt, oder Ecken und Kanten von Bauwerken. Je grafischer ein Bild wirkt, desto wichtiger wird die Gestaltung der Linien. Gerade in der Schwarz-Weiß-Fotografie, in der die Farbe als gestalterisches Mittel wegfällt, kommt den Linien eine sehr wichtige Rolle zu.

Horizontale Linien können parallel zum Horizont verlaufen, vertikale sehen wir oft bei Gebäuden, und diagonalen Linien fällt häufig eine verbindende Rolle zu. Sie sind dann besonders harmonisch, wenn sie auf das eigentliche Motiv zulaufen.

▼ *Linienführung in der Städtefotografie.*
ƒ/8 | 6 s | ISO 200 | 14 mm

▼ *Aus der Nähe betrachtet, kann man die Formen des Gletschereises gut als Ausschnitt abstrahieren. Hier sind die schwarzen Querbänder gut zu erkennen, die Ablagerungen ehemaliger Vulkanausbrüche sind.*

ƒ/9 | 1/60 s | ISO 800 | 75 mm

Selbst extreme Aktivitäten wie Eisklettern oder die für Fotografen unvergessliche Erfahrung des Besuchens von Eishöhlen sind je nach Jahreszeit möglich.

Fotografisch ist es empfehlenswert, entweder mit hohen Brennweiten aus der Totalen die Einfassung in die Umgebung zu dokumentieren oder aus der Nähe die Details herauszuarbeiten.

Gefrorene Diamanten

Die Jökulsarlon ist die bekannteste Gletscherlagune Islands, vielleicht der ganzen Welt. Sie ist bekannt für die Vielzahl der in ihr treibenden Eisberge. Hier kalbt eine der Gletscherzungen des Vatnajökull-Gletschers Eisberge in einen großen See, der wiederum über einen kurzen Fluss eine direkte Verbindung zum Meer hat. Reist man über die Ringstraße

▲ *Eishöhlen sind beeindruckend, aber auch gefährlich. Sie sollten auf keinen Fall auf eigene Faust erkundet werden.*
ƒ/7.1 | 1/200 s | ISO 800 | 14 mm | Panorama aus 5 Hochformatbildern

an, kommt die Lagune ganz plötzlich in Sicht. Mit ihrer eiszeitlichen Szenerie ist sie definitiv eines der ganz besonderen Highlights von Island: riesige Gletscherwände, langsam treibende Eisberge, sonnenbadende Robben und knirschendes Eis.

Tausende Formen und unwirkliche Farben in allen Schattierungen des Blaus lassen einen staunen. In den Sommermonaten und mittlerweile sogar ganzjährig wird der Gletschersee von vielen Touristen angesteuert. Wer den See möglichst ohne viel Rummel erleben möchte, sollte früh morgens oder am späten Abend dort sein.

▲ *Die Kronjuwelen Islands.* ƒ/13 | 1 s | ISO 64 | 14 mm

Von vielen organisierten Tourbussen verschmäht, ist gerade die Strandseite mehr als einen Besuch wert. Von der Meeresströmung werden die Eisblöcke in unglaublich unterschiedlich sonderbaren Formen zurück an den pechschwarzen Strand gespült. Wenn die Sonne aufgeht, sich in den Eisgebilden spiegelt und diese zum Leuchten bringt, ist ganz klar: Diese Naturerfahrung ist eine der ganz besonderen Erlebnismomente auf dieser Erde.

Wer früh, also noch vor Sonnenaufgang, kommt, hat die beste Lichtsituation direkt vor sich. Wichtig ist, ein Stativ und Gummistiefel dabeizuhaben.

Die Wellen schießen immer wieder spontan weit auf den Strand hinauf und umspülen einen, sind aber in der Regel ungefährlicher als an anderen Stränden Islands, sofern man dem Impuls nicht nachgibt, wegzulaufen, ohne sich umzuschauen. Mehr als ein Tourist ist dabei schon über hinter ihm liegende Eisbrocken gestürzt.

Tanzende Nordlichter

Auf das Thema Nordlichtfotografie wird in diesem Buch an späterer Stelle im Buch eingegangen. Hier wird eine besondere Form der Bilderstellung beschrieben, das auch für andere Zwecke zum Einsatz kommen kann: das Timeblend-Verfahren.

Bei sehr aktiven, sehr hellen Nordlichtern hat man das Problem eines hohen Kontrastunterschieds, zudem möchte man bei schnell wandernden Lichtern die Strukturen der Bänder abgebildet bekommen. Daher wird man selten länger als fünf bis sechs Sekunden Verschlusszeit einstellen. Das reicht in der Regel aber nicht, um nachts einen interessanten Vordergrund ausreichend gut zu belichten. Um ein wirklich gutes Nordlichtbild zu fotografieren, sollten, wie bei allen anderen Fotos auch, die Bildgestaltung und somit der Vordergrund eine zentrale Rolle spielen.

Das Dilemma der zwei unterschiedlichen notwendigen Verschlusszeiten lösen Sie dadurch, dass Sie tatsächlich zwei Bilder machen.

▼ *Zwei Naturgewalten auf einen Streich, mit dem Timeblend-Verfahren realisiert.*
Nordlicht: ƒ/4.5 | 1,7 s | ISO 2500 | 14 mm
Wasserfall: ƒ/3.5 | 12 s | ISO 1000 | 14 mm